

fontane. 200

Unter dem Motto fontane.200 feiert das Land Brandenburg und unser Restaurant Parduin in der Havelstadt Brandenburg in diesem Jahr den 200. Geburtstag des märkischen Dichters und Schriftstellers Theodor Fontane.

Zu Ehren des bedeutenden Schriftstellers verwöhnen wir Sie Restaurant Parduin mit einem Menü wie ein Gedicht in drei Gängen.

Unser Küchenchef Sven Leue greift dafür bekannte Gedichte Fontanes auf. Der als Dichter nicht nur im Brandenburger Raum unterwegs war, sondern der auch als Korrespondent in London gelebt hat. Zudem war Vielreisender. Als Autor und Schriftsteller von Reiseliteratur hat er sich in der Mitte des 19. Jahrhunderts mit Büchern und Artikeln über Reisen in den Orient, Europa und natürlich mit Berichten über seine Wanderungen durch seine Heimat der Mark Brandenburg einen Namen gemacht.

Gehen Sie mit uns und unserem Küchenchef auf eine kleine kulinarische Reise durch die Mark Brandenburg, England und die Jahreszeiten. Auftakt des Menüs bildet das Gedicht „Spätherbst“. Hier greift unser Sven Leue die von Fontane beschriebene Farbdynamik und Erntezeit im Spätherbst auf und serviert einen farbenfrohen Blattsalat mit Gebäck aus Haferflocken und Trauben.

Im Hauptgang machen Sie einen Abstecher nach London auf die Wiesen von Hampton Court am Themse Ufer. Dort schrieb der Dichter seine Reiseberichte, die er 1854 in dem Buch „Ein Sommer in London“ veröffentlichte. Grundlage für diesen Gang ist das Buchkapitel 26 „Ein Picknick in Hampton Court“, in welchem Fontane von Mistress Mays gebackener Hühnerpastete schwärmt. Auch dieses Gericht wird Sven Leue interpretieren und seine Gäste mit Hühnerpasten mit Portweinsauce verwöhnen.

Im Dessert überrascht unser experimentierfreudiger Chefkoch Sie mit Birne als Hauptakteur und führt Sie basierend auf der Ballade „Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland“ genussvoll zurück nach Brandenburg.

fontane. 200

Spätherbst

Schon mischt sich Rot in der Blätter Grün,
Reseden und Astern im Verblühn,
Die Trauben geschnitten, der Hafer gemäht,
Der Herbst ist da, das Jahr wird spät.
Und doch (ob Herbst auch) die Sonne glüht –
Weg drum mit der Schwermut aus deinem Gemüt!
Banne die Sorge, genieße, was frommt,
Eh Stille, Schnee und Winter kommt.



Ein Sommer in London
Kapitel 26: Ein Picknick in Hampton-Court

Fünf Stunden waren seit jenem feierlichen Augenblick vergangen, wo Mr. Taylors erster Champagnerpfropf in die Luft paffte, und als ich so hin und her irrte, wandelte mich plötzlich wie ein Gespenst der Gedanke an: wenn du zu spät kämst, wenn alles vorüber wäre! Da weckten mich Stimmen und munteres Gelächter aus meiner finsternen Betrachtung und um mich blickend, gewahrt' ich unter einem Kastanienbaum meine gesamte Begleiterschaft: die beiden Gentlemen stehend und schwatzend, die Ladies ins Gras gelagert und Kränze flechtend.

Miss Harper warf mir den ihren zu und lachend fing ich ihn, wie einen Reifen beim Reifenspiel, mit meinem vorgestreckten Arme auf. »Ich glaubte, Sie hätten uns vergessen«, rief sie schelmisch unter ihrem Hut hervor, und sah mich an als wisse sie's doch am besten, dass keines Mannes Auge ihrer Lieblichkeit jemals vergessen könne. Dann erhob sich alles – gesunder Appetit umschlang uns mit einem Eintrachtsbande – und dem Boote zueilend, glitten wir in der nächsten Minute schon quer über den Strom hin an das jenseitige Ufer, wo eine prächtige, nach allen Seiten hin von Weidengebüsch umgrenzte Wiese wie geschaffen war für ein lustig verschwiegenes Diner. Eine Koppel Pferde, die im ersten Augenblick halb stutzig halb neugierig die ungeladenen Gäste empfing, machte bald den bescheidenen Wirt und überließ uns das Terrain.

Wir aber hatten bereits den Stamm einer mächtigen alten Rüster zu unserm Lagerplatze ausersehen und eh eine Viertelstunde um war, breitete sich auf dem Rasen vor unsern bewundernden Augen eine wohlgedeckte Tafel aus. Reizend stach das weiße Linnen von dem saftigen Grün des Rasens ab, aber reizender noch schimmerte die gelbe Kruste einer kolossalen Hühnerpastete, die von den kunstgeübten Händen der alten Mistress May gebacken, den gebührenden Platz in der Mitte der Tafel einnahm. An den vier Zipfeln des Tischtuchs schimmerten abwechselnd die Stanniolkuppen Mister Taylors und die geschliffenen, portweingefüllten Karaffen, die Mister Owen und ich selber als Picknick Kontingent gestellt hatten; am linken und rechten Flügel der Riesenpastete aber lagen in schlichter Brotgestalt die Gaben der Miss Harper: zwei Königskuchen, deren kleine Rosinen zahllos wie die Sterne am Himmel lachten. So war das Mahl; drum herum aber, auf den umgestürzten Kisten und Körben, saßen sieben lachende Menschen und dankten in kindlicher Fröhlichkeit dem Geber aller Dinge. Der Portwein war längst hin und die Hühnerpastete nur noch eine Ruine, da ergriff ich ein volles Glas Champagner, und mich hoch aufrichtend, schloß ich die Mahlzeit mit jenem Toaste, der von Herzen kommend, in britischen Herzen noch immer sein Echo fand:
Old-England for ever!

fontane. 200

Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland

Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland,
Ein Birnbaum in seinem Garten stand,
Und kam die goldene Herbsteszeit
Und die Birnen leuchteten weit und breit,
Da stopfte, wenn's Mittag vom Turme scholl,
Der von Ribbeck sich beide Taschen voll,
Und kam in Pantinen ein Junge daher,
So rief er: »Junge, wiste ,ne Beer?«
Und kam ein Mädél, so rief er: »Lütt Dirn,
Kumm man röwer, ick hebb ,ne Birn.«
So ging es viel Jahre, bis lobesam
Der von Ribbeck auf Ribbeck zu sterben kam.
Er fühlte sein Ende. ,s war Herbsteszeit,
Wieder lachten die Birnen weit und breit;
Da sagte von Ribbeck: »Ich scheidé nun ab.
Legt mir eine Birne mit ins Grab.«
Und drei Tage drauf, aus dem Doppeldachhaus,
Trugen von Ribbeck sie hinaus,
Alle Bauern und Büdner mit Feiergesicht
Sangen »Jesus meine Zuversicht«,
Und die Kinder klagten, das Herze schwer:
»He is dod nu. Wer giwt uns nu ,ne Beer?«
So klagten die Kinder. Das war nicht recht –
Ach, sie kannten den alten Ribbeck schlecht;
Der neue freilich, der knausert und spart,
Hält Park und Birnbaum strenge verwahrt.
Aber der alte, vorahnend schon
Und voll Mißtraun gegen den eigenen Sohn,
Der wußte genau, was damals er tat,
Als um eine Birn' ins Grab er bat,
Und im dritten Jahr aus dem stillen Haus
Ein Birnbaumsprößling sproßt heraus.
Und die Jahre gingen wohl auf und ab,
Längst wölbt sich ein Birnbaum über dem Grab,
Und in der goldenen Herbsteszeit
Leuchtet's wieder weit und breit.
Und kommt ein Jung' übern Kirchhof her,
So flüstert's im Baume: »Wiste ,ne Beer?«
Und kommt ein Mädél, so flüstert's: »Lütt Dirn,
Kumm man röwer, ick gew' di ,ne Birn.«
So spendet Segen noch immer die Hand
Des von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland.

Heinrich Theodor Fontane

*Ein Gedicht für den Genuss
Ein Drei-Gangmenü wie ein Gedicht*

Spätherbst
Der Starter

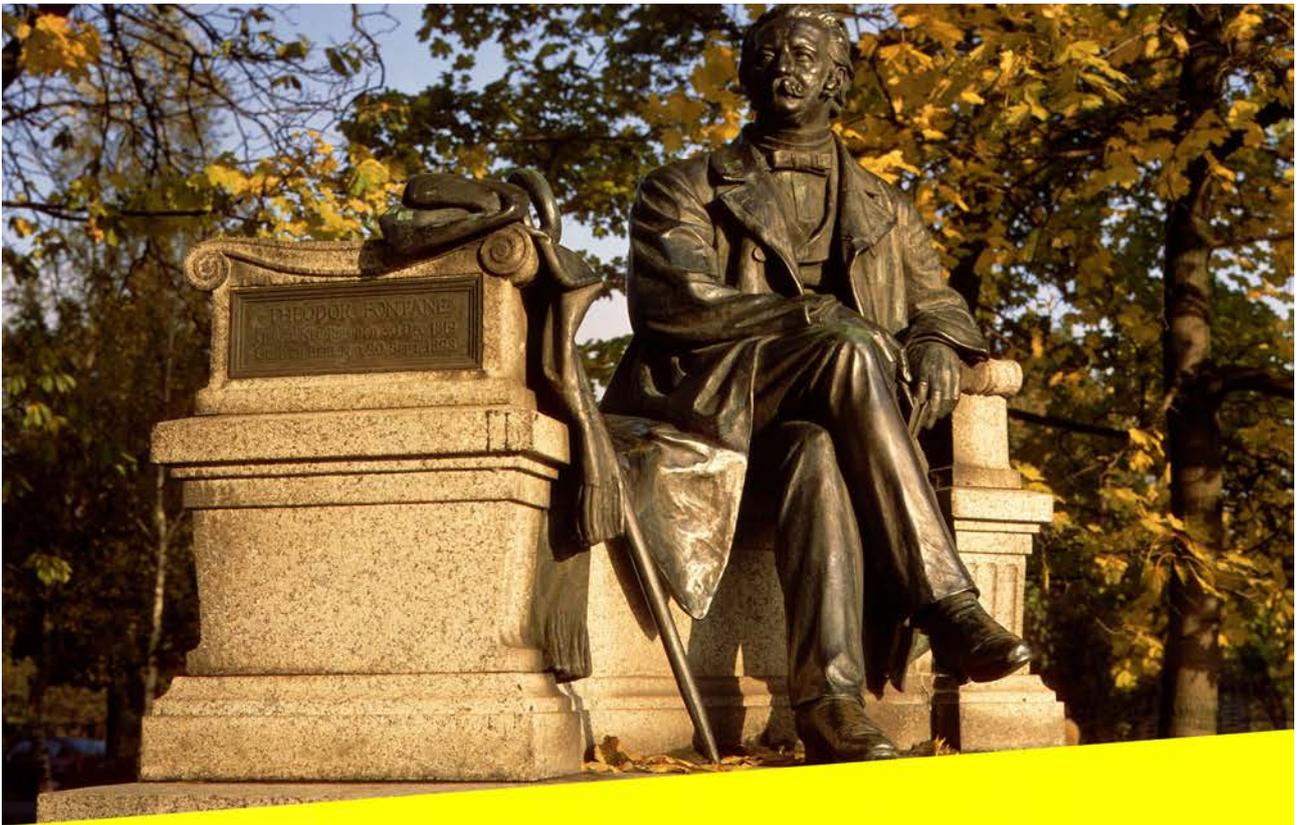
Farbenfroher Blattsalat vom Morgentau benetzt
mit einem erntefrischen Haferflocken-Traubengebäck
und einem glühenden Sonnenblumen-Frischkäse

Ein Picknick in Hampton Court
Der Hauptgang

Liebevolle und kunstartige Hühnerpasten
mit einer schimmern Portweinsauce

Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland
Das Dessert

Fruchtig Goldene Schimmernde Birnen
über einen geweihten Boden
mit neuen Sprösslingen der Golden Herbstzeit



Theodor Fontane

Theodor Fontane wurde am 30. Dezember 1819 in Neuruppin geboren. Er stammte aus einer in Preußen heimisch gewordenen Hugenottenfamilie. Der Vater war Apotheker.

1832 besuchte Fontane das Gymnasium Neuruppin und 1833 die Gewerbeschule Berlin.

1836 bis 1840 absolvierte er eine Apothekerlehre in Berlin.

Im Jahr 1849 gab Fontane seinen Apothekerberuf auf;

er arbeitete dann mit Unterbrechung bis 1859

als freier Mitarbeiter im Büro eines Ministeriums.

Er lebte von 1855 bis 1859 in England als Berichterstatter.

Von 1860 bis 1870 arbeitete er als Redakteur der

Berliner Kreuzzeitung. Von 1870 bis 1889 als

Theaterkritiker bei der Vossischen Zeitung.

1876 Sekretär der Akademie der Künste Berlin und

freier Schriftsteller. 1894 erhielt er die Ehrendoktorwürde der Philosophischen Fakultät der Friedrich Wilhelms Universität Berlin auf Vorschlag von Theodor Mommsen und Erich Schmidt.

Fontane starb am 20.9.1898 in Berlin.

fontane. 200

Das Restaurant Parduin

Das Restaurant Parduin gehört zum Sorat Hotel Brandenburg und bietet moderne Küche mit regionalem Charakter und lokalem Bezug in Verbindung mit neuen Kochtrends. So harmonisch wie das Küchenkonzept ist auch die Gestaltung des Restaurant selbst.

Schwarze Lederstühle und Bänke, hohe Bücherregale, warmer Holzfußboden – das Ambiente erinnert etwas an den Stil englischer Gutshäuser. Bilder dicht an dicht an rostroten Wänden, in der Ecke ein weißer Kachelofen, der Blick auf die Backsteinfassade des Altstädtischen Rathauses.

Gemäß dem Unternehmenscredo soll der Gast nicht nur sehr gute Küche genießen, sondern in dieser harmonischen Atmosphäre auch freundlichen Gästeservice und Entspannung vom Alltag finden. Im historischen Umfeld der Altstadt ist das Restaurant Parduin am Altstädtischen Markt mit diesem Gesamtkonzept eine kulinarische Bereicherung für die Havelstadt Brandenburg.



fontane. 200

Zum Abschluss

Halten Sie es wie Fontane. Er sagte einst:
„Wer reisen will,
muß zunächst Liebe zu Land und Leuten mitbringen.“

Damit wünschen wir Ihnen eine schöne Zeit
bei uns im Restaurant Parduin.

Wenn Sie Fragen zu Inhaltstoffen und Allergenen im Fontane Menü haben,
sprechen Sie bitte ganz einfach unsere Kollegen vom Serviceteam an.

parduin
RESTAURANT

Restaurant Parduin im Sorat Hotel Brandenburg
Altstädtischer Markt 1 / DE 14770 Brandenburg an der Havel
Telefon 0 33 81 – 59 70 / brandenburg@sorat-hotels.com